

Die Fairtrade-Towns-Kampagne bringt Bewegung in der Hellwegregion

Trotz der Skepsis einiger Akteure von Weltläden aus der Hellwegregion bringt das Rennen um den Titel „Stadt des Fairen Handels“ eine umfassende Bewegung zustand. Die Kampagne verspricht dauerhaft die Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft für ein ethisches Kaufverhalten zu sensibilisieren.

Die „Fundis“ in der Weltladenbewegung kritisieren, dass der Kauf von Fairtrade-Produkten den ungerechteren Welthandel bzw. das ungleiche Nord-Süd-Verhältnis allein nicht umgestalten könne. Die Kampagne unterschätze globale wirtschaftliche Zwänge, die viele Entwicklungsländer ökonomisch zerstören. Außerdem gehe die Fairtrade-Towns-Kampagne nicht offensiv genug mit dem unachtsamen kommunalen Beschaffungswesen in Deutschland um, das über 20 Prozent der Bruttoinlandsprodukte bewegt. Zudem erzielen Discounter wie Lidl & Co. trotz bleibender eigener „Sünden“ einen Image-Gewinn, weil sie durch einige wenige Fairtrade-Produkte einen „fairen“ Anstrich bekommen. Die Kritiker verlangen, dass die Umwelt- und Sozialstandards verschärft werden und Großkonzerne auch in Deutschland die So-

zial- und Umweltstandards einhalten.

So berechtigt diese Argumente sind, bremst dies keinesfalls die positive Entwicklung der Fairtrade-Bewegung in der Region. Bei manchen Akteuren in den Weltländern ist dies sogar ein Ansporn, nicht nur weil ihr Gesamtassortiment zu 100 Prozent Fairtrade ist. Durch die Kampagne sehen sie eine Chance, dass der Faire Handel aus der Nische kommt und sich gesellschaftlich breiter aufstellt.

Fairtrade Award für das Revier

Einen wichtigen Schub erhielt die Bewegung durch die Verleihung des „Fairtrade Awards 2012“ am 20. März in Berlin an das „Netzwerk Faire Metropole Ruhr“, einem Pool von kirchlichen Einrichtungen, Weltläden, Agenda-Büros und Eine-Welt-Zentren wie FUG Hamm. Mit der Magna Charta Ruhr.2010, einem Beschluss aller Ruhrgebietskommunen gegen ausbeuterische Kinderarbeit, hat das Netzwerk im Kulturhauptstadtjahr große Breitenwirkung entfaltet. Seit 2011 setzt das Netzwerk sich dafür ein, dass die Kommunen Faire Städte werden und

das Revier zu einer Modellregion des Fairen Handels. Der Schauspieler Joachim Król würdigte die Bewegung bei der Preisübergabe und sagte: „Der Faire Handel lebt von der Vielzahl engagierter Bürger, die sich Tag für Tag einsetzen, ihn zu verbessern und bekannter zu machen.“

Die vielen kleinen Schritte in der Region

Nach der Vorreiterarbeit von Dortmund und Lünen bringen zahlreiche Akteure die Fairtrade-Town-Kampagne im Kreis Unna voran. Die Bewerbung für den Titel nimmt in Fröndenberg, Werne, Schwerte, Selm, Unna, Holzwickede und Bergkamen langsam klare Konturen an. Im Kreis Soest gibt es eine ähnliche Entwicklung. Durch Teamwork des Lippstädter Netzwerks LiNet gestaltet sich die Kampagne in Lippstadt sehr erfolgreich und konstruktiv in der Zusammenarbeit mit den Sportverbänden und Unternehmen, die soziale Verantwortung übernehmen wollen, siehe www.fairtrade-lippstadt.de. Das Netzwerk, das sich auf die Titelverleihung am 27. Juni 2012 im Rathaussaal freut, beeinflusst die Bewegung des Fairen Handels im Kreis Soest. Die Fairtrade-Town-Kampagne ist somit im Prozess in Soest, Werl, Warstein-Belecke und bald auch in Geseke.

Eine sehr erfreuliche Entwicklung der Fairtrade-Town-Kampagne ist auch in Hamm zu verfolgen (vgl. Berichte auf den ersten Seiten). Dank FUG, einer aktiven Steuerungsgruppe und einer breiten Bereitschaft von Einzelhandelsgeschäften, Gastronomien, Schulen, Kirchengemeinden, Einrichtungen und nicht zuletzt der Stadt Hamm kann die Titelverleihung möglicherweise Mitte September 2012 in Hamm geschehen.

Mehr zur Kampagne in Hamm unter www.fairtrade-hamm.de

Marcos Antonio da Costa Melo



Das „Netzwerk Faire Metropole Ruhr“ u.a mit Marcos A. da Costa Melo, FUG Hamm (vierter v. r.), feiert den „Fairtrade Award 2012“ mit Anke Engelke, Moderatorin (links) und Schauspieler Joachim Król, Laudator der Preisverleihung (rechts).

Hamm auf dem Weg zur Stadt des Fairen Handels

Eine faire Globalisierung kann nur funktionieren, wenn sich möglichst viele Menschen, Organisationen und Institutionen daran beteiligen. Deshalb leistet FUGe Überzeugungsarbeit. Diese gipfelt nun in der Bewerbung der Stadt Hamm als Stadt des Fairen Handels.

Immer häufiger greifen deutsche Verbraucherinnen und Verbraucher zu Produkten, die mit einem Fairtrade-Siegel versehen sind. So stieg der Umsatz 2011 um 18 %. Kaffee, Blumen und Bananen gehören zu den umsatzstärksten Produkten. Eine große Produktpalette zeugt von der enormen Entwicklung, die der Handel mit Fairen Produkten in den letzten Jahren vollzogen hat.

Was ist Fairtrade?

Ökonomie, Ökologie und Soziales bilden die drei Säulen der Fairtrade-Standards. Alle Produzenten müssen sich an die aufgestellten Regeln halten, nur dann erhalten sie das Siegel. Konkret bedeutet dies, dass die Angestellten wenigstens den gesetzlichen Mindestlohn erhalten. Sie profitieren zudem von Schutzkleidung, bezahltem Urlaub und sozialer Vorsorge. Illegale Kinder- und Zwangsarbeit sind grundsätzlich verboten. Die Arbeiter genießen Versammlungsfreiheit und es herrscht ein Diskriminierungsverbot.

Bauern-Kooperativen und Plantagen, die die Standards des Fairen Handels einhalten, erzielen zudem für ihre Produkte ein stabiles Einkommen. Sie sind damit weniger anfällig für die schwankenden Preise des Weltmarkts und des ausbeuterischen lokalen Zwischenhandels. Für die Bauern und Angestellten bedeutet dies, dass das Risiko von Verschuldung, Arbeitslosigkeit und Verelendung deutlich reduziert wird. Damit werden auch negative Wege aus der Armut, wie z. B. Prostitution, Drogenanbau oder die Flucht in Elendsviertel verringert.

Zu den ökologischen Standards gehören unter anderem ein umweltschonender Anbau, das Verbot gentechnisch veränderter Organismen sowie die Förderung des Bio-Anbaus. Durch das Verbot gefährlicher Substanzen wird nicht nur das Wohl der Arbeiter, sondern auch jenes der Verbraucher geschützt.

Eine gezahlte Fairtrade-Prämie für Gemeinschaftsprojekte stärkt die Gemeinschaften. Die Kleinbauern und Arbeiterinnen entscheiden demokratisch darüber, welche Projekte sie mit dieser Prämie realisieren. Dies kann zum Beispiel der Bau einer Schule oder die Unterstützung einer lokalen Gesundheitsstation sein.



Siegel Fairtrade-Town

Wer sich für Produkte mit einem Fairtrade-Siegel entscheidet, hat also die Gewissheit, dass die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Bauern und Beschäftigten verbessert werden. Der Faire Handel trägt damit konkret zur Armutsbekämpfung bei.

Fairtrade Towns

Garstang in England wurde im April 2000 die erste Fairtrade Town der Welt. Heute sind es schon über 1.000 Städte in 24 Staaten, die sich entschlossen haben, als Stadt des Fairen Handels zu agieren. Seit 2009 können sich auch Städte aus Deutschland für diesen Titel bewerben. Egal ob es sich um kleine Gemeinden oder Großstädte handelt, sie alle müssen festgelegte Kriterien erfüllen.

Hamm's Bewerbung als Stadt des Fairen Handels

Die Bewerbung der Stadt Hamm als Stadt des Fairen Handels verlief schneller als erhofft. Hier zeigt sich, dass die jahrelange Überzeugungsarbeit von FUGe und vielen anderen Akteuren bereits Früchte trägt. So konnte die Bewerbung bereits vier Monate nach dem ersten Treffen einer Steuerungsgruppe eingereicht werden.

Die Kriterien

1. Es liegt ein Beschluss der Kommune vor, dass bei allen Sitzungen der Ausschüsse und des Rates sowie im Bürgermeisterbüro Fairtrade-Kaffee sowie ein weiteres Produkt aus Fairem Handel verwendet wird. Zudem wird die Entscheidung getroffen, als Stadt den Titel „Fairtrade Stadt“ anzustreben.



Beim Weltladentag im Mai warben Ehrenamtliche der FUGe für die Idee „Hamm – Stadt des Fairen Handels“



Die Steuerungsgruppe der Stadt Hamm mit dem Sprecher Wolfgang Langer, Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes Westfalen-Münsterland, (8. v.l., vorn) sowie Vertreter/innen der Stadt Hamm, aus Einzelhandel, Kirchen, Gewerkschaften, Schulen, Presse und Vereinen.

Dieser Ratsbeschluss wurde am 6. März 2012 getroffen. Neben dem Ausschank von fair gehandelten Produkten verschenkt die Stadt zu Jubiläen Körbe mit Fairtrade-Produkten.

2. Eine lokale Steuerungsgruppe, die die Aktivitäten koordiniert

Diese Gruppe unter der Leitung von Wolfgang Langer wurde am 26. Januar 2012 gegründet. 16 Mitglieder aus allen gesellschaftlichen Gruppierungen sind hier vertreten. Bei seinem zweiten Treffen im April 2012 konnte die Gruppe bereits erklären, dass alle Minimumstandards erfüllt sind.

3. In den lokalen Einzelhandelsgeschäften werden gesiegelte Produkte aus Fairem Handel angeboten und in Cafés und Restaurants werden Fair Trade-Produkte aus- geschenkt.

Eine Umfrage unter zahlreichen Einzelhändlern in Hamm zeigt, dass bereits im April mehr als die geforderten 28 Einzelhändler und Discounter mindestens zwei Produkte aus Fairem Handel anbieten. Weitere Händler planen ihr Sortiment mit Fairtrade-Produkten zu erweitern. Einen großen Nachholbedarf gibt es jedoch im Bereich der Sportartikel und Kleidung.

Große Sorge hatte die Steuerungs-

gruppe zunächst, ob genügend Gastronomen gefunden werden können, die mindestens zwei Produkte aus Fairem Handel aus-schenken oder nutzen. Doch auch hier zeigte sich Hamm bereits auf einem guten Weg. Spontan erklärten sich die neun Mitglieder der Hammer Tafelfreuden bereit, Produkte aus Fairem Handel auszu-schenken. Heute sind es mehr als 14 Gastronomen – mit weiteren findet sich FUGe derzeit im Gespräch. Im Sommer soll dann eine Broschüre mit allen Händlern, Gastronomen und weiteren Gruppen erscheinen, die sich im Bereich Fairer Handel engagieren.



Eine schöne Tasse Tee, faire Kekse oder ein guter Wein aus fairem Handel – immer mehr Produkte finden sich nun auch im Angebot der Hammer Gastronomie.

4. In öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Vereinen und Kirchen werden Fair Trade-Produkte verwendet und es werden dort Bildungsaktivitäten zum Thema „Fairer Handel“ durchgeführt.

Auch in diesem Bereich ist die Teilnahme von Hammer Organisationen, Schulen und Kirchengemeinden sehr erfreulich. Um noch mehr Aktive zu gewinnen, sind weitere Aktionen angedacht, um z. B. auf die hochwertigen Fußbälle aus Fairem Handel aufmerksam zu machen

5. Die örtlichen Medien berichten über alle Aktivitäten auf dem Weg zur „Fairtrade-Stadt“.

Der Westfälische Anzeiger, Stadt-anzeiger und Radio Lippewelle berichten regelmäßig über die Aktivitäten auf dem Weg zur Fairen Stadt.

Mit der Bewerbung als Fairtrade Town soll das Engagement der Stadt Hamm als Stadt des Fairen Handels jedoch nicht enden. FUGe ermutigt deshalb alle Interessierten, sich zu melden: Das Team berät alle gern. Zudem sollen die Defizite im Bereich Sport, Textilien und öffentliche Beschaffung auch in Zukunft stärker behandelt werden.

Claudia Kasten